



Fusion im Taxigewerbe: Die Taxi-Funk-Zentrale und die Taxi-Service-Zentrale haben sich zum neuen „Taxi Call Center Kassel“ zusammengeschlossen. (Fotomontage: Herzog)

FUSION

Zwei Taxizentralen jetzt vereint

Die beiden großen Kasseler Taxizentralen haben sich zusammengeschlossen. Auch für die Kunden bringt die Fusion Vorteile.

KASSEL ■ Was lange währt, wird endlich gut: Nachdem über viele Jahre vergeblich um einen Zusammenschluß der beiden großen Kasseler Taxizentralen gerungen worden war, wurde jetzt die Fusion in aller Stille vollzogen. Seit 12. April wird der Einsatz der rund 155 Droschken von der gemeinsamen Zentrale an der Erzberger Straße gesteuert. Zum 1. Mai will sich die neugegründete „Taxi Call Center Kassel“ GmbH mit einer gemeinsamen Werbeaktion offiziell präsentieren.

Rückblende: Vor etwa 17 Jahren wurde nach einem Krach in der genossenschaftlich organisierten Taxi-Funk-Zentrale Kassel von einigen Taxiunternehmern die neue Taxi-Service-

Zentrale gegründet. Jene Unternehmer, die nur ein Fahrzeug betreiben und meist auch selbst chauffieren, blieben überwiegend in der alten Zentrale. Taxi-Unternehmer mit einem größeren Fuhrpark schlossen sich meist der neuen Zentrale an. Zwischen beiden Gruppen gibt es deutliche Interessenskollisionen, schildert Taxi-Unternehmer Lothar Schneider die Situation.

In der Folgezeit gab es mehrere Versuche, die beiden Zentren wieder zu vereinigen. Die Kosten für den Betrieb einer Funkzentrale, die an sieben Tagen in der Woche rund um die Uhr besetzt ist, „liegen bei rund einer Million DM pro Jahr“, so Schneider. Zum Jahresanfang war dann weiterer Kostendruck absehbar. Die Ökosteuer sowie die Neuregelung der 630-DM-Beschäftigungsverhältnisse machten den Droschkeneignern schwer zu schaffen. Beides dürfte die jetzt überraschend flott vollzogene Fusion be-

schleunigt haben, meint Schneider.

Bei der Taxi-Genossenschaft standen hohe Investitionen für den Datenfunk an, der in den Fahrzeugen der anderen Zentrale längst installiert ist. Und weil „immer weniger Futter für uns alle da ist“, so Geschäftsführer Marco Gajewski, stieg auch bei den Genossen die Bereitschaft zur Fusion.

Mit dem Zusammenschluß könne man „unsere Dienstleistung verbessern, wir sind näher am Kunden“, sagt Unternehmer Schneider. Weil jetzt zu jeder Tages- und Nachtzeit an jeder Ecke im etwa 15 mal 15 Kilometer großen Stadtgebiet genügend Fahrzeuge auf der Straße sind, fahren die Droschken nach der Bestellung schneller beim Kunden vor. Weniger Leerfahrten ersparen den Unternehmern Kosten und verringern das Unfallrisiko. Weil jeder leer gefahrene Kilometer zusätzlich die Luft belastet, freut sich auch die Umwelt.

Wegen der Kosteneinsparungen und der massiven Senkung der Beiträge, die von den Unternehmern monatlich an die Zentrale gezahlt werden müssen, „kann man jetzt auch über eine Tarifänderung nachdenken“, packt Geschäftsführer Michael Frankfurth ein heißes Eisen an. Soll heißen: Für die Kunden könnten Fahrten zwischen fünf und 15 Kilometer künftig preisgünstiger werden. Allerdings haben über Tarifänderungen im Taxigewerbe die städtischen Gremien zu entscheiden.

An den Fusionsverhandlungen war auch die dritte Taxizentrale mit 21 Fahrzeugen beteiligt. „Wir bleiben weiterhin eigenständig“, sagt Taxi-Team-Geschäftsführer Frank Urban. Man habe die eigenen Vorgaben zum Beispiel im Hinblick auf die Wunschfahrervermittlung und die einheitliche Dienstkleidung der Fahrer nicht durchsetzen können.

(ach)